Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

DOBB'S TABAC
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

Der Verfasser zitiert die ‹Gazette de Lausanne›, die schreibt, man brauche die Ausländer vor allem, weil kein Schweizer mehr «drekkige Arbeit» machen wolle. Eine Auffassung, die auch sonst von der Presse und von einem großen Teil der einsichtigeren Schweizer vertreten werde. Und wenn die Ausländer wirklich gehen müßten, seien es in erster Stelle die Schweizer, die darunter leiden würden.
Also, – abgesehen vom ersten Satz, der wirklich jeden Karikaturisten anregen muß, läßt sich bei friedlicher Ueberlegung an dem Time-Artikel nicht viel aussetzen.

Bethli

Das Neueste vom Earl of Arran

Der Earl of Arran mag in seiner Narrenfreiheit, die er in England genießt, nicht unbedingt immer wählerisch sein in seinen Ausdrükken, aber eines muß man ihm lassen: er ist nicht nur eine Witzfigur, er hat auch Witz. Da geht dieser Spaßvogel hin und veröffentlicht in den ‹Evening News› zwei authentische Bilder von den beiden Basler Tambour-Majoren, die den «bleedsinnigen Lord» aufs Korn nahmen. In seinem Kommentar dazu ist er des Lobes voll für den Basler «Oerl of Schmarran», findet dessen Darstellung äußerst lustig und nicht schlecht getroffen. Aber, so fügt er hinzu ... die Basler seien auch die einzigen Schweizer mit Sinn für Humor ...! Ein Körnchen Wahrheit steckt auch in dieser Bemerkung (sogar als Nicht-Baslerin muß ich das neidlos anerkennen)!

Doris

Kinder in Israel

In dem Kibbutz, wenige Kilometer vom Gazastreifen entfernt, in welchem wir drei Schweizer zwei Monate lang arbeiteten, tauchte eines Tages ein sehr scheues Hündchen auf. Es ‹verliebte› sich sehr rasch in meine Freundin Ulla und wich ihr keinen Augenblick mehr von der Seite, da sie als erste freundlich mit ihm war und ihn tüchtig fütterte. Ein kleines Mädchen, dem diese ‹Hundetreue› (wie auch den andern Kibbutzniks) auffiel, sagte weise zu seiner Mutter, die wenige Tage vorher ein Kind geboren hatte: «Gelt, Ulla ist noch zu jung um Kinder zu bekommen, sie hat nur einen Hund gekriegt!»

*

Ein Zehnjähriger, in einem anderen Kibbutz, welcher diese Geschichte hörte und auch, daß wir vermuteten, der Hund sei von Gaza herübergekommen, fragte erstaunt: «Aber wie kommt denn der Hund allein über die Grenze?» Die Eltern erklärten ihm, daß Hunde keine Ausweispapiere brauchten, nicht einmal um an den UNO-Truppen vorbei von Arabien nach Israel zu kommen. Er dachte nach und sagte nach einer Weile mit sorgenvollem Gesicht: «Aber wenn es ein kluger Hund ist, kann er ja spionieren und Nachrichten zurücktragen!»

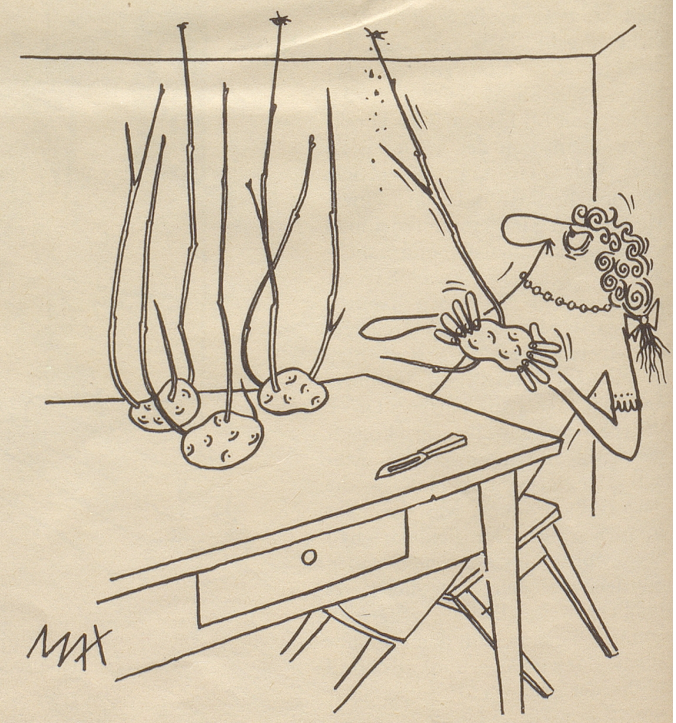
Elisabeth

Gespräch (zwischen der Milchhändlerin und mir)

Ich: «Was choscht jetzt au de Liter Milch?»
Händlerin: «Sächsesächzg.»
Ich: «Ja aber wieso choscht dänn de neu Milchdrink, wo vil fettarmer isch, en Franke?»
Händlerin (spontan): «Jä tänked Si doch au, das vil Papiir!! – Und schließlich au dArbet fürs Entraame.»
Ich war im Moment so geschlagen, daß es mir unmöglich war daran zu denken, vom Rahm profitiere ja schließlich der Milchhandel auch noch. Kann der Nebelspalter diesen Nebel spalten?

Emmy

Wir versuchen es lieber nicht! *B.*

Erstens muß man nichts können ...

Also ich bin froh, daß ich es jetzt weiß, nämlich daß ich einen Trottel geheiratet habe. Jetzt hält der Gute schon über zwanzig Jahre Schule – nur an der Primarstufe, notabene – und arbeitet für dieselbe trotzdem noch tagelang außerhalb des Stundenplanes. Dabei war er erst noch am Seminar. Wozu eigentlich? Ein Sprachschüler des Abendkurses, in dem ich unterrichte, hat mir doch erklärt, wie einfach das ist:
«Ja, wissen Sie, ich stehe jetzt vor